



Der Sponti

Mir kann nichts passieren! „Hans guck in die Luft“

Verkehrsunfälle schädigen nicht nur das Portemonnaie – sie treffen auch Menschen direkt an Leib und Seele. Sie verursachen Schmerzen, machen Operationen nötig und haben oft langwierige Heilungsprozesse zur Folge. Kommt es zu bleibenden Schäden wie Invalidität oder Verlust von körperlichen und geistigen Funktionen hat dies noch weiter gehende Auswirkungen. Die sozialen Beziehungen in Partnerschaft und Familie werden genauso beeinträchtigt wie Ausbildungsplatz oder Arbeitsstelle. Das ganze Umfeld leidet mit. Geschädigte sind lebenslang von Maschinen oder Pflegepersonen abhängig, laufen Gefahr anderen zur Last zu fallen und ohne positive Perspektive zu bleiben! So stellen sich zusätzlich oft noch seelische Störungen ein, die den Allgemeinzustand wiederum weiter verschlimmern! Viele Beziehungen, Freundschaften oder Kameradschaften gehen nach einem Unfall in Brüche, weil die Unfallfolgen betroffene Menschen verändern. Diese Abwendung ist für die Verunfallten häufig am schwersten zu ertragen.

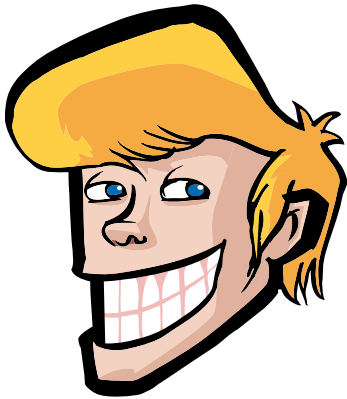


Der Autofan

Männer geben Gas!

Pro Jahr 449 Schwerverletzte und 28 getötete Kinder und Jugendliche (Durchschnitt 2003-2005)! Doppelt so viele Knaben verunfallen wie Mädchen! Die Zahl der Todesopfer bei den Mädchen konnte in den letzten zehn Jahren auf die Hälfte reduziert werden – bei den Jungs ist sie konstant – mittlerweile 4 mal so hoch wie bei den Mädchen.

Im Jahr 2005 resultierten aus Unfällen wegen erhöhter Geschwindigkeit 4 629 Leichtverletzte und 1 248 Schwerverletzte . Raserunfälle forderten 178 Todesopfer! (vgl. www.bfu.ch). Meist sitzen (junge) Männer am Steuer. Ist Rasen männlich? Auch Mädchen haben jedoch ihren Anteil an diesen Unfällen! Oft wollen Jungs mit ihren Autos imponieren und nehmen Mädchen als MitfahrerInnen mit. Oder sie möchten die neu kennengelernten girls nach Hause bringen – leider mit ein paar Gläsern und km/h zu viel... Mädchen haben die Möglichkeit, sich gegen diese Vorstellungen zu wenden, indem sie eine klare Haltung zum Rasen einnehmen!



Der Ungefährdete

Luege – lose - laufe?

Wie gefährlich ist der Strassenverkehr wirklich?

Wo droht wirklich Gefahr? Verglichen mit Kriminalität und Gewalt ist der Strassenverkehr ein weit grösserer Gefahrenherd: Statistisch sterben pro 100'000 Einwohner 2 durch Gewaltverbrechen wie Mord und Totschlag, aber 8.5 im Strassenverkehr

Pro Jahr gibt es in der Schweiz

- 94'000 Verletzte durch Verkehrsunfälle (Hochrechnung bfu 2006)
- rund 400 im Verkehr getötete Menschen (bfu 2006/2007)

In einer normalen Woche werden an die 2000 Menschen verletzt und gegen 80 Menschen getötet – Die allermeisten davon waren mit Auto oder Motorrad unterwegs.

Ein grosser Anteil der Verletzten und Getöteten sind Jugendliche und Kinder – wobei zwei Drittel davon männlichen Geschlechts sind,

Bei Unfällen mit Todesfolge ist in 36% der Fälle überhöhte Geschwindigkeit die Unfallursache.



Der Tempofreak

Schnell, schneller – am schnellsten

Wie verschlimmert Tempo die Unfall-Folgen?

Je schneller ein Fahrzeug ist, desto schlimmer sind die Folgen bei einem Unfall. Das liegt an der Bewegungs-Energie des Fahrzeugs.

Was ist Bewegungs-Energie? Nach den Gesetzen der Physik werden die Gefahren grösser, je schneller man fährt. Die Energie, die auf den Körper einwirkt, steigt mit zunehmender Geschwindigkeit quadratisch an. Das bedeutet: Doppelte Geschwindigkeit = vierfache Energie.

Beispiel: Ein Aufprall mit dem Auto auf ein stehendes Hindernis mit einer Geschwindigkeit von 60km/h entspricht der Wucht eines Sturzes aus 14 Metern Höhe. Ein Aufprall mit dem Auto bei einer Geschwindigkeit von 120 km/h entspricht der Wucht eines Sturzes aus 56 Metern Höhe.

Aufprall-Wucht. Die Wucht eines Aufpralls mit 30km/h entspricht ungefähr dem 20fachen des eigenen Körpergewichts. Wenn sie also 75 kg wiegen, müssten Sie bei einem Aufprall mit 30km/h ca. 1500 kg stemmen können.



Der Mitläufer

In der Gruppe ist es lustiger

Bei den meisten Raserunfällen sind mehrere Leute beteiligt. Teilweise sind die Unfälle die Folge von "Wettrennen" zwischen mehreren Autolenkern, zum Teil sitzen auch in einem Auto mehrere Personen.

Tatsächlich weiss man aus vielen Untersuchungen, dass Menschen in einer Gruppe von Gleichgesinnten zu höherem Risiko bereit sind, als wenn sie alleine wären. Man spricht in diesem Zusammenhang von Gruppenschub: Jugendliche in der Gruppe orientieren sich am "Mutigsten" und nicht am "Feigling". So kann man sich regelrecht hochschaukeln – aus Angst, ein „Weichei“ zu sein. In der Gruppe entsteht oft ein euphorisches Hochgefühl, weil man sich gemeinsam etwas "zutraut", was man alleine nicht wagen würde.

Um fatale Folgen (Unfälle mit Toten und Schwerverletzten) zu vermeiden ist es wichtig, sich bei gemeinsamen Aktivitäten immer mal wieder zu fragen. "Will ICH das wirklich? Würde ich das auch alleine oder mit anderen Leuten machen?". Dies gilt besonders im Strassenverkehr, wo im schlimmsten Fall auch Andere, Unbeteiligte zu Schaden kommen.



Der Kamikaze

No risk, no fun?

Bild: Der "Kamikaze"; zB ein Typ der ohne Helm auf einem aufgetunten Motorrad grinsend im Gegenwind sitzt, Typ "Hells Angel" (noch zu finden)

Es gibt Menschen, die brauchen extreme Erlebnisse, um sich selbst zu spüren. Sie brauchen den Kick der Gefahr, um sich und den Anderen zu zeigen, dass sie noch am Leben sind.

Es gibt viele Verhaltensarten, mit denen dieses Bedürfnis erfüllt werden kann. Die einen betreiben einen extremen Sport oder machen Survival-Urlaub, andere fügen sich selbst absichtlich Verletzungen zu, um wenigstens durch den Schmerz "echte Gefühle" zu erleben. Das Fahren mit stark überhöhtem Tempo gehört oft auch zu diesen Verhaltensarten.

Tatsächlich leben solche Menschen nicht ein intensiveres, spannenderes Leben als andere, sondern ihr extremes Verhalten ist Ausdruck eines Mangels an Eindrücken und Gefühlen im "normalen Leben". Zudem brauchen sie mit der Zeit immer stärkere, noch extremere Grenzüberschreitungen um ihr Bedürfnis zu stillen. Bis irgendwann das eingegangene Risiko zu gross ist und zur Lebensgefahr wird.